

## Kinder und der Umgang mit Krisen II

### Mit Konflikten umgehen

Alle Kinder müssen zu Hause bleiben, und sie haben sich die Situation nicht ausgesucht. Alles ist anders, das Spielen mit Freund\*innen fehlt ebenso wie die übliche Tagesstruktur in Kita oder Schule, die Eltern sind irgendwie anders, manche gestresst – aufgrund der gesellschaftlichen Situation, aufgrund fehlender Perspektiven, wie es weitergeht, vielleicht drohen finanzielle Einbuße, kurzfristige soziale Vereinsamung. Verständlicherweise sind Eltern angespannt.

Und in dieser angespannten Situation kommt es leicht zu Konflikten. Nicht gerade einfach für Erwachsene angemessen zu reagieren, insbesondere, wenn sie sogar Konfliktpartner sind. Bei Kindern passieren Konflikte manchmal scheinbar aus dem Nichts heraus. Es ist schwierig, die Situation zu klären, weil man nur das Streitresultat sieht. Die Grundlage des Streits gilt es mühsam herauszuarbeiten. Dies können Kinder ohne Hilfe von Erwachsenen zunächst nur schlecht. Wenn man den Konflikt versucht zu versachlichen, geht es in der Regel um Aufmerksamkeit, Zugehörigkeit, Zuneigung, Macht oder Ohnmacht, Werte und Normen, Regelverständnis und und und... Dabei schaffen es Kinder manchmal auch ganz ohne Hilfe, ihre Konflikte zu beenden, indem sie für sich geeignete Lösungen finden, die nicht unbedingt der Idee der Erwachsenen entsprechen muss.

Erwachsene werden von den Kindern manchmal dazu geholt, damit sie eine Richter\*innenfunktion einnehmen (in der Regel für die Person, die sich an sie gewandt hat). Nur allzu schnell soll der Konflikt dabei „umgehend“ gelöst werden und der Erwachsene entscheidet nach seinem Wertesystem, was gut und richtig ist. Hinter jedem Konflikt steht eine Herausforderung, die zu lösen ist. Eltern können den Kindern helfen, Problemlösungsverhalten zu lernen und somit die Konfliktfähigkeit des Kindes zu entwickeln. Eine Möglichkeit möchten wir Ihnen nachfolgend vorstellen:

### Was helfen kann – „Gewaltfreie Kommunikation“ mit Kindern

In der Pädagogik gibt es den Ansatz der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Marshall Rosenberg (mehr Infos zum Beispiel unter <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/beziehungsgestaltung-gespraechsfuehrung-konflikte/2438>). Auch Kinder und ihre Eltern können ihn für sich nutzen.

### Übung zum guten Streiten in der Familie

Manchmal rumst es ordentlich und Kinder und Eltern geraten in Streit. Das gehört dazu und muss nicht immer schlecht sein. Hilfreich kann es sein, Eltern wie Kinder können in Auseinandersetzungen besser ins Gespräch kommen, wenn sie in drei Schritten sagen, was sie bewegt:

1. Ich sage aus meiner Perspektive, was los ist.
2. Ich sage, wie es mir dabei geht und was ich fühle.
3. Ich sage, was ich mir wünsche und wie ich es gerne anders hätte.

Anschließend sagt die andere Seite, wiederum aus der eigenen Perspektive in den drei Schritten, wie sie den Streit gerade erlebt. Dann kann miteinander überlegt werden, wie jede der beiden Seiten etwas von den geäußerten Bedürfnissen erfüllt bekommen kann.

Das gleich geht natürlich auch im Streit unter Kindern.

Ein Beispiel:

Elsa sagt:

1. „Ich bin beim Spielen von Frederik geärgert worden.“
2. „Das stört mich, weil ich dann nicht in Ruhe spielen kann.“
3. „Ich möchte, dass für mich allen mein Spiel weiterspielen kann.“

Dann sagt Frederik:

1. „Elsa lässt mich nicht mitspielen, deshalb habe ich trotzdem versucht bei ihr mitzuspielen und sie ein bisschen geärgert.“
2. „Das finde ich nicht schön, weil ich alleine nicht weiß, was ich machen soll und mich langweile.“
3. „Ich möchte gerne, dass wir etwas zusammenspielen.“

Jetzt kann mit einem Elternteil überlegt werden, wie die beiden Bedürfnisse „In Ruhe alleine spielen“ und „Zusammen spielen“ in Einklang gebracht werden oder nacheinander erfüllt werden könne.

Kinder wie Erwachsene können es sehr gut üben und für sich als hilfreiche Möglichkeit erleben, in Konflikten aufeinander zuzugehen und zu friedlichen Lösungen zu finden.

Zum Einüben können dafür drei Sprechblasen aus Papier helfen, die an eine Wand gepinnt werden und die Kinder daran erinnern, wie es geht: Auf der ersten ist ein Blitz gemalt (für das, was stört) , auf der zweiten ein Gesicht(für die Situation, wie es mir geht), auf der dritten eine Wolke (für den Wunsch, wie ich es gerne hätte).

Dazu kann auch die Geschichte von Bartimäus erzählt und mit zwei Tüchern und einer Kerze gestaltet werden.


## **Religionspädagogische Anregung:**

### **Bartimäus und das Gesehen-Werden.**

#### **Eine biblische Geschichte zum Erzählen und Gestalten**

Auch in der Bibel geht es darum, die eigenen Bedürfnisse zu äußern und gehört zu werden – und dabei die anderen im Blick zu haben. Jesus lebt den Menschen damals vor, wie es gehen kann. Eine Geschichte, die Eltern erzählen und mit zwei Tüchern und einer Kerze gestalten können.

Erzählung	Geschichtenbild	Tuchgestaltung
	<p><b>Vorbereitung:</b> Ein festes Tuch in der Mitte fassen, leicht schütteln, so dass die vier Enden nach unten fallen. Es wie einen Kegel hinstellen. Das ist Bartimäus (sprich: Bar-ti-mä-us) Ein zweites Tuch wie einen Mantel um die Tuchfigur legen. Dazu eine Kerze im Glas und Streichhölzer</p>	
<p>Jesus ist unterwegs. Er erzählt den Menschen von Gott. Er sagt ihnen, wie gut es ist, an Gott zu denken. Wie gut es sich anfühlt, in Gemeinschaft mit anderen zu leben. In Gerechtigkeit und mit Liebe.</p>		
<p>Viele Menschen sind begeistert. Sie wollen mehr von Jesus hören. Das macht sie frei und glücklich. Manche Menschen werden gesund, nachdem sie Jesus kennen gelernt haben. Wo er hingeht, strömen die Menschen zusammen. So auch in Jericho. Die Menschen hören: Jesus ist in der Stadt!</p>		
<p>Ein blinder Bettler sitzt am Wegesrand. Bartimäus kann nichts sehen, gar nichts. Deshalb kann er nicht arbeiten und hofft auf die Großzügigkeit der anderen. Er lebt von dem, was sie ihm geben.</p>	<p>Die Bartimäus-Tuch-Figur auf den Boden stellen. Dabei die Spitze so biegen, dass das Tuch wie ein Haken geformt ist, eben wie ein zusammengekauerter Bettler. Das zweite Tuch liegt wie ein Mantel um die Tuchfigur.</p>	
<p>Aber Bartimäus kann gut hören. Er hört: "Viele Menschen haben es eilig. Alle rennen in eine Richtung." Schließlich hört er eine große Menschenmenge, die in seine Richtung kommt.</p>	<p>Die Spitze des Tuches etwas aufrichten, so, als ob der Tuch-Bartimäus aufhorcht.</p>	
<p>Sie rufen einen Namen: Jesus von Nazareth. Jesus von Nazareth, er hat von ihm gehört. Dieser Jesus soll die Menschen gesund machen.</p>	<p>Kerze im Glas anzünden, etwas abseits hinstellen</p>	
<p>Das will ich auch, denkt Bartimäus. Ich will, dass Jesus mich gesundmacht. Und Bartimäus beginnt zu schreien, schreit laut: "Jesus, erbarme dich meiner!"</p>	<p>Spitze nach oben recken, aber die Tuch-Figur noch „sitzen“ lassen</p>	

<p>Die Menschen um ihn herum sind empört: "Das ist nicht richtig! "Sei still, Bartimäus, hier geht es nicht um dich!" Doch Bartimäus lässt sich nicht bremsen: "Jesus, erbarme dich meiner!" "Sei still, du darfst Jesus nicht so stören!" Aber Bartimäus will immer mehr, dass Jesus ihn sieht und zu ihm kommt. Jetzt schreit er sehr laut: "Jesus, erbarme dich meiner!"</p>		
<p>Die Menschen um ihn herum werden böse: "Bartimäus, reiß dich zusammen und sei nicht so widerspenstig!! Und es geschieht etwas Überraschendes: Obwohl die Menschen versuchen, Bartimäus zur Ruhe zu bringen und ihn klein zu halten, wird Jesus auf ihn aufmerksam. Er nimmt denjenigen wahr, der ausgeschlossen ist. Jesus ruft: „Bringt ihn zu mir!“</p>		
<p>Bartimäus wartet nur darauf, gerufen zu werden. Er wirft seinen Bettlermantel ab – das, was ihn im alten Leben fest hält - und läuft auf Jesus zu. Er findet blind den Weg zu Jesus.</p>	<p>Tuch schnell aufrichten, äußeres Tuch als Mantel abwerfen und liegen lassen, inneres Tuch zur Kerze hinbewegen, aufrecht abstellen.</p>	
<p>Obwohl Jesus ahnt kann, was Bartimäus will, überlässt er Bartimäus alle Entscheidungen und fragt ihn: "Was soll ich für dich tun? Du entscheidest, was für dich wichtig ist." Jesus macht deutlich: Jeder und jede darf selbst entscheiden, was für sie wichtig ist. Jeder Mensch weiß gut, was gut für ihn ist.</p>		
<p>Bartimäus weiß genau, was er braucht: "Ich will sehen!"</p>		
<p>Und dann, die nächste Überraschung: Bartimäus kann tatsächlich sehen.</p>	<p>Tuch hochspringen lassen und sich einmal um sich selbst drehen.</p>	
<p>Und Jesus schreibt es seinem eigenen Glauben zu: "Dein Glaube hat dir geholfen." Der Glaube an Gott macht stark, sagt Jesus. Er verändert. Dinge werden möglich, die unmöglich schienen.</p>		
<p>Und dann folgt Bartimäus Jesus nach. Er denkt: „Davon will ich mehr erleben! Bei Jesus darf ich sagen, was mir wichtig ist. Ich werde gesehen. Und kann jetzt andere sehen.“</p>	<p>Kerze und Bartimäus-Tuch-Figur gemeinsam beiseite führen</p>	
<p>Der Bettler-Mantel als Zeichen des alten Lebens bleibt liegen.</p>		

Anschließend können die Kinder die Geschichte selber nachspielen. Und dabei laut rufen.

Oder sie denken sich aus:

Wie geht es weiter mit Jesus und Bartimäus?

Was erzählt Bartimäus seiner besten Freundin, als er sie einen Monat später trifft?

Was rät Bartimäus einem anderen Bettler, den er von früher kennt?

Was Wünscht sich Jesus für Bartimäus?